

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsges. bei 100% steuerlicher Befreiung
frei Haus monatlich RM. 8,30, durch Postbezug
RM. 8,50 einl. 48,44 Rp. Postgebühr (ohne
Verlagsbuchhandlung) bei Lieferung wöchentl.
lichen Berlin. Sonntagnummer 15 Rp.,
außer. Ausland 20 Rp., Quotenblatt 15 Rp.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamt beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagsstelle: K. W. W. Nr. 7, Wilmbergstraße
100 (am Markt) 11,5 Rp. Nachhilfe nach Artikel 11
Gesetz über die Presse. Einzelhefte 20 Rp. - Kadaver
mit Cautionsgebühren. Rückfragen.
Unverlangte Beiträge werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Vor einem Kulturabkommen mit Japan

Japan erkennt die Rassengrundzüge Deutschlands an

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. November.

Das japanische Außenamt beschäftigt, dem Abschluß eines Kulturabkommens mit Ungarn, das am 15. d. M. unterzeichnet wurde, den Abschluß ähnlicher Abmachungen mit dem Deutschen Reich und Italien folgen zu lassen.

Das Kulturabkommen mit Deutschland sieht nach den japanischen Meldungen drei Punkte vor: 1. Japan erkennt die Rassengrundzüge des deutschen Volkes an, während das Deutsche Reich die nationalen Grundzüge des japanischen Volkes anerkennt. Auf dieser Grundlage wird die kulturelle Zusammenarbeit der beiden Länder aufgebaut. 2. Das Deutsche Reich und Japan arbeiten zusammen und unterstützen sich gegenseitig auf dem Gebiete der Kultur und des Geisteslebens - insbesondere Kunst, Schrifttum, Musik, Theater, Rundfunk - sowie auf dem Gebiete des Sports. 3. Die Einzelheiten des Abkommens werden von den Außen-

ämtern und den Erziehungsbehörden der beiden Länder festgelegt.

Die Japaner führen noch immer Klage darüber, daß über französisch-indochina der chinesischen Regierung Tschiang Kai-schek nach wie vor Kriegsmaterial aller Art zugeführt werde. Nachdem der Weg über Kanton versperrt ist, wird nach japanischer Quelle das Kriegsmaterial, das noch in Hongkong lagerte oder dort neu eingetroffen ist, auf dem Seewege zunächst nach dem in französisch-indochina gelegenen Hafen Daiphong gebracht und von dort dann auf dem Landwege an die Front Tschiang Kai-scheks weitergeleitet.

Die japanischen Seestreitkräfte haben in letzter Zeit mehrfach chinesische Dampfer mit solchen Waffenladungen beschlagnahmt. Der größere Teil dieser Waffenladungen dürfte aber auf Dampfer fremder Nationalität verladen werden, die die Japaner nicht anhalten können. Es wird dann auch von japanischer Seite berichtet, daß in den letzten Tagen nicht weniger als 65 große Motorluftwagen und zwölf Sanitätsfahrzeuge ebenfalls von Hongkong nach Daiphong und von dort weiter in das Innere Chinas gebracht wurden.

Dieräder braucht der Wagen

Himmelblaue Träume und harte Wirklichkeit stehen sich oft schroff gegenüber. Seit Jahr und Tag ist der Gedanke eines Viermächtigpaktes in die Politik hineingetragen worden: eines Abkommens zwischen Deutschland, Italien, England und Frankreich, das die Verhältnisse in Europa stabilisiert und die so lange schon spukende Beunruhigung endgültig beseitigt, die Staaten mühen einmal wieder aufeinanderzuplagen, um Probleme der Entwicklung mit dem Schwerte zu lösen. „Gibt es Krieg?“ Das war die ganze Frage, die in England wie in Frankreich und in fast allen anderen Ländern Europas erörtert wurde, und ein Deutscher konnte nicht im Auslande reisen, ohne daß sie an ihn herantrat. Fatalisten begaben sich auf den ebenso blühigen wie gefährlichen Standpunkt, er sei „unvermeidbar“, ein Ausgleich „unmöglich“, und spätestens 1935 oder 1936 oder 1937 würden blühende Gärten wieder in Schlachtfelder verwandelt werden. Sie behielten Unrecht. Im Gegenteil: das Jahr 1935 führte den Nachweis, daß die Sicherungslinien an den Grenzen geschlossen bleiben, wenn man ernstlich den Frieden will. Der pessimismus und der Fatalismus haben in München eine Niederlage erlitten, die der Ausgangspunkt zur Vernichtung jenes verderblichen Raumens hätte werden können, das gefährlicher ist als die Lasten; denn diese lassen sich durch entschlossene und verantwortungsbewusste Staatsmänner leicht zu einem gegenseitigen Abwogen im Sinne einer gerechten Lösung bringen. Das Ergebnis von München war eine große Welle von Erleichterung und Hoffnung. Es näherten sich die Achse Rom-Berlin und der englisch-französische Bund. Greifbar zu werden schien ein schöner und tüchtiger Gedanke. Aus dem Worte „Krise“ war längst der Vergleich Europas mit einem Wagen entstanden. Dieses Fahrzeug aber brauche zwei Räder und vier Räder. Die Ingenieure schienen am Werk zu sein, es zu konstruieren. Als technische Grundlage war anerkannt, daß unweigerlich der Weg nach Rom nur über Berlin gehe und der Weg nach Berlin nur über Rom. Wenige Wochen erst sind seit jenem Münchener Abkommen verstrichen, das den Ausblick auf neue Ufer freigab. Sie haben Wasser in den Wein gegossen, eine gewisse Ernüchterung ist zu verzeichnen. Es ging nicht so schnell, wie wohl die Optimisten hofften. Augenblicklich ist aber ein Stand erreicht, der die Überlegung aufdrängt, welche Fortschritte denn inzwischen erzielt sind, ob nicht eine Störung eingetreten ist, ob man nicht gegenwärtig gar angesichts des Ausflatters einer neuen Kriegshetze in England und Frankreich von einem Rückschlag sprechen muß. Wieder einmal scheint es, die Beziehungen müßten zunächst schlechter werden, um besser zu werden. Das sind die Erwägungen, die sich aufdrängen und die einer Prüfung bedürfen.

Von dem Vierer Berlin-Rom-Paris-London sind zunächst einmal zwei Seiten vorhanden, nämlich die Verbindungen Berlin-Rom und London-Paris. Außerdem ist durch die Inkraftsetzung des sogenannten Überabkommens die Diagonale London-Rom angebahnt und erwartet ihre weitere Festigung. Es war von historischer Tragweite, daß sich der englische Botschafter Lord Perth in den Palast Chigi begab, um dem italienischen Außenminister Graf Ciano sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das an Seine Majestät den König von Italien und Kaiser von Äthiopien gerichtet ist. Italien hat seine Lebensrechte gegenüber dem britischen Weltreich durchsetzen können. Großbritannien hat nunmehr die volle Gleichberechtigung Italiens als imperiale Macht anerkannt und damit auch die volle Gleichstellung zwischen England und Italien im Mittelmeer. Das ist nicht nur von formaler Bedeutung. Es schafft eine neue Grundlage für alle allgemeinen gegenwärtigen und zukünftigen Fragen im Mittelmeer und Roten Meer, soll doch das Abkommen gewissermaßen eine Versicherung gegen etwaige neue Zwistigkeiten bilden. Die Tragweite der Ver-

Den Juden das Recht zum Tragen einer Uniform entzogen

Berlin, 10. November.

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass über die Entziehung des Rechtes zum Tragen einer Uniform folgendes bestimmt: „Juden (§ 5 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, RGBl. I, Seite 1939), die der alten oder der neuen Wehrmacht, der österreichisch-ungarischen Wehrmacht oder dem österreichischen Bundesheer angehört und das Recht zum Tragen einer Uniform erhalten haben, wird dieses Recht hiermit entzogen.“

Der Erlass ist vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Keitel, mitunterzeichnet

Strafe für Überfall auf Volksdeutsche

Bromberg, 10. November.

Das Thornener Bezirksgericht verurteilte sieben Polen, die im Sommer dieses Jahres einen schweren nächtlichen Über-

fall auf Volksdeutsche unternommen und einen von ihnen zum Krüppel gemacht hatten, zu 18 Monaten Gefängnis.

Die Aussagen der Zeugen sowie der Angeklagten, deren Schuld die Gerichtsverhandlung eindeutig bewies, ergab folgenden Tatbestand: Bei einem Tanzveranstalten in der Ortschaft Rogowo, Kreis Thorn-Pommern, an dem sowohl Deutsche wie Polen teilnahmen, kam es Anfang Juni d. J. zu einer wilden Schlägerei. Unmittelbarer Anlaß dazu war ein deutsches Lied, das von einigen tanzenden Paaren angestimmt wurde. Die anwesenden Deutschen verließen sofort das Lokal, wurden aber von den Polen verfolgt. Auf dem Hof des deutschen Bauern Trenkel kam es erneut zu einem Zusammenstoß. Ein Weiterzucken, der aneinandergeratenen wurde, lieferte den Anreißer die Wurfgeschosse, mit denen sie das Bauernhaus zu demolieren versuchten. Vom Hofen der zerschundenen Fensterscheiben alarmiert, verließ der Besitzer das Haus. Als er aus der Tür heraustret, wurde er hinterläßt überfallen. Dabei wurde dem 77 Jahre alten Mann eine Faustkante mit voller Kraft ins Gesicht gestochen, so daß der Kreis das Augenlicht verlor.

Kemal Atatürk auf dem Wege zur letzten Ruhestätte

Abschied der Bevölkerung - Kreuzer „Emden“ bei der Trauerparade der Kriegsflotte

Istanbul, 19. November.

Am heutigen Sonntag früh begann die feierliche Überführung der Leiche des verstorbenen türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk von Istanbul nach Ankara. Die ganze Bevölkerung nahm in ergreifender Weise Abschied vom Helden des Vaterlandes.

Um 8.30 Uhr wurde der Sarg, den die türkische Flaggbede, von zwölf Generalen aus dem großen Saal des Palastes Dolma Baglicke getragen und auf die bereitstehende Geschützfahre gehoben. An der Spitze des Trauerzuges ritt ein General, gefolgt von Kavallerie, einer berittenen Batterie und je einem Bataillon Infanterie und Marinefülliere.

An der historischen Zerail-Spize, beim ersten Denkmal, das für Atatürk an dessen Lebzeiten errichtet wurde, machte der Trauerzug halt. Es handelt sich bei dem Denkmal um ein Erinnerungsmal auf der Stelle, von wo aus Atatürk vor rund zehn Jahren die Einführung der Lateinschrift in seinem Lande verkündet hat.

Vom Denkmalplatz aus wurde der Sarg auf den Schlachtschiff „Yavuz“, das Admiralschiff der türkischen Flotte,

der frühere Panzerkreuzer „Goeben“, gebracht. Nachdem die feierliche Aufbahrung vor dem vorderen Geschützturm des Schlachtschiffes vollzogen war, übernahmen Marinebootsleute die Ehrenwache. Vom Verlassen des Palastes an bis zum Eintreffen des Sarges auf dem Schlachtschiff feierte dieser in kurzen Abständen Trauerparaden.

Bald lichtete der Schlachtschiff die Anker und zog in langamer Fahrt, an den Prinzensteinen vorbei, zum Golf von Jömel. Alle Einheiten der türkischen Kriegsflotte waren in Trauerparade aufgestellt und schossen Salut, als die „Yavuz“ vorüberzog. Auch die ausländischen Kriegsschiffe, der deutsche Kreuzer „Emden“, ein britischer Schlachtschiff, ein französischer Kreuzer und je ein rumänischer, griechischer und sowjetischer Zerstörer waren hier verammelt und schlossen sich den türkischen Einheiten zur Begleitung der „Yavuz“ auf eine kurze Strecke an.

Im Kriegshafen von Jömel wurde der Sarg an Land getragen und nach einer militärischen Trauerparade in den bereitstehenden Sonderzug gebracht. Der Wagen, der den Sarg aufnahm, war innen und außen mit Vorbeer verkleidet und führte die türkische Flagg. Offiziere übernahmen die Ehrenwache.

Memeler Nationaldenkmal wieder errichtet

Memel, 10. November.

In der Nacht zum Sonntag wurde das Nationaldenkmal vor dem Memeler Rathaus wieder errichtet. Eine große Menschenmenge umlachte seit den frühen Abendstunden den Platz und wartete, bis die Borussia wieder alljährlich auf dem jahrelang verwaisten Sockel thronte. In dem Augenblick, wo das holze Denkmal seinen ursprünglichen Platz eingenommen hatte, brachten die anwesenden Memeldeutschen spontane Begeisterungsrufe aus. Für das Denkmal ist diese Wiedererrichtung des Denkmals symbolisch für die Befreiung vom zwölfjährigen Kriegszustand.

Botschafter Coulondre in Berlin

Berlin, 10. November.

Der neuernannte französische Botschafter Coulondre ist am Sonntag mit dem Nordexpress um 8.30 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Chef des Protokolls, General Freiherr v. Dornberg, auf dem Bahnhof eingefunden. Außerdem waren die Mitglieder der französischen Botschaft erschienen.

Das Rüstungsamt in Barcelona in Spanien. Nach einer Meldung des roten „Kriegsministeriums“ brach am 17. November in Barcelona im Rüstungsamt Feuer aus.

WIR BRINGEN HEUTE

Reichsgraf v. Bolza, der Meister der sächsischen Hofjuden	Seite 3
Jugoslawien im Wahlkampf	Seite 4
Das waren ihre letzten Briefe	Seite 6
Kunstdenkmäler im Sudetenland	Seite 9
Die Schlacht um das Brot	Seite 12
Beutezug für die Badewanne	Seite 17
Romanisches Gebirge im unromantischen Land	Seite 19
Beilage „Ober dem Alltag“	Seiten 29/30
Beilage „Die Frau und ihre Welt“	Seite 33
Reise- und Bäderbeilage	Seite 34